

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

**Abonnementpreise:** Einjährig 2 Fr. 40, Halbjährig 1 Fr. 20, Vierteljährig 66 Cts. 50.

**Medikation- und Vermählungskarten:** 5 Cts.

**St. Paulusbrüder, Freiburg.**

**Inserentenpreise:** Die Zeile 15 Cts., für die ersten 3 Tage 20 Cts., für den Rest 10 Cts.

**Verwaltung:** H. Vogler, Freiburg.

### Erstanden!

(Nachdruck verboten.)

Der Du mich sahst im tiefsten Jammer,  
Als meine Schmach den Fels zerriß,  
Der du mich trugst zur Grabeskammer,  
Mich, den die Welt ans Kreuz verließ:  
D, komm in Joseph's Palmengarten,  
Durch's Frühgold schreite zu der Gräbt,  
Wo der Gerechten Seelen warten,  
Da sie mein Wort zum Leben rüst.  
D Menschenkind, mit tausend Qualen  
Dem Himmel neugeschenkt von mir,  
Aus meinem Herzen siehst Du's Strahlen:  
„Erstanden bin ich und bei dir.“  
Anna Gachter.

### Osterglaube

Die Karfreitagnacht geht über in das Morgenrot des Ostertages. Jesus, der Gekreuzigte, ist im Tode nicht untergegangen, sondern durch den Tod hat er den Tod besiegt. Das Grab konnte ihn nicht festhalten. Aus eigener Kraft hat er die Grabeshörner gesprengt. Er ist auferstanden. So ist denn die Auferstehung das Wunder aller Wunder Christi. In der Strahlentrone seiner Gottesstaten ist die leuchtende Diamant. Sie ist der Schlüsselstein im herrlichen Beweis seiner göttlichen Hoheit. Da muß sich jeder Verstand unterwerfen, jedes Hirn muß sich beugen und jede Zunge muß bekennen: fester, heiliger, unsterblicher Gott!  
Fest und sicher ruht unser Glaube auf der granitnen Basis, die uns die Auferstehung des Heilandes geschafften hat. Und wie unser Glaube kein Wahn, so ist auch unsere Hoffnung kein Trug, unser Leben kein Unfinn. Christ Kreuz und Leiden sind nicht wirkungslos: sie sind der Ursprung unserer Befreiung. Unsere eigenen Leiden und unsere Kämpfe sind nicht umsonst, hmeilgetaucht in die Lebensverbienste des Erlösers wirken sie ewige Herrlichkeit. Das Grab ist für uns nicht Nacht, unser Ziel ist nicht der Tod, sondern endloses Leben.  
Auch für die Feinde unseres Glaubens ist die Auferstehung die bedeutsamste Tatsache, eben deshalb, weil auf dieser Säule das ganze Haus unseres Glaubens ruht. Von den jüdischen Schriftgelehrten und Hellenen angefangen bis auf Strauß, Renan und Harnack, suchen sie diese Säule zu brechen. Und mancher wähnte schon der Sampson zu sein, der diese Säule hinwegreißen und so das ganze Haus zum Einsturz bringen könne mit der Macht seines Armes, wie man eine morsiche, wurmfressige Holzstütze zusammenreißt; aber siehe: es war eine Säule

von Granit, breit wie die Erde, hoch wie der Himmel; was kann der Zwerg, als sich den Kopf daran zerschellen!  
Auf Weg und Steg begegnet uns die Glaubensbeugung. Bald schaut sie aus den Ritzen der Schauläden heraus, bald wird sie von Professoren auf den Kathedern der Universitäten gepredigt, bald kommt sie böhler im Gewande von Flugchriften und Zeitungen, bald als große Dame in bänderreihen Werken. Das kann und nicht trügen; über all diesen gesellschaftlichen Spiegeln leuchtet uns im Sonnenglanz das Osterevangelium des auferstandenen Heilandes mit der Triumphfahne. Und der Schluß unseres Glaubens, die Hochburg unserer Hoffnung, das Wahrzeichen des Christentums ist die Auferstehung von den Toten.

### Der Luftkrieg.

Welchen Eindruck und Schrecken Zeppelin mit seinem lentbaren Ballon in England hervorbringt, geht aus einer London-Korrespondenz des „Paterland“ hervor. Die „Daily Mail“ schreibt: „Es ist notwendig, daß Großbritannien sich sofort an dieses Werk macht. Es scheint, daß die Zeit nicht mehr weit ist, in der eine Flotte mächtiger Luftschiffe und Flugmaschinen dieselbe Bedeutung hat wie eine Flotte von Dreiradern.“  
In einer Versammlung im Mansion House sprach der Lordmayor von London: „Wir haben die Welt gelehrt, auf den Meeren zu fahren und Schiffe zu bauen. Wir dürfen nicht erlauben, daß im Luftmeere uns andere im Bau der Schiffe und in der Kunst der Fahrt überlegen sind. Es ist unbedingt nötig, daß England so Herrscherin der Lüste wird, wie es bisher Herrscherin der Meere gewesen ist.“  
„Wir haben wirklich noch keine Luftschiffe, und Deutschland hat sechs“, sagt der „Standard“, „wir werden eines haben und Deutschland 50. Den Vorsprung holen wir nicht mehr ein.“  
Ist wirklich das Zeitalter des Fluges angebrochen, so wird in Zukunft ein Krieg nicht auf dem Lande, nicht auf dem Wasser, sondern in der Luft sich abspielen.

### Auswanderung.

Das schweizerische Konsulat in Sao Paulo warnt eindringlich vor Auswanderung nach Brasilien. Es scheint, daß in letzter Zeit zahlreiche Agenten von Auswanderungsgesellschaften unerfahrene Leute veranlassen, nach Brasilien auszuwandern, besonders nach Sao Paulo. Diese Leute, meist ohne Kenntnis der Landessprache und eines bestimmten Berufes, von den nötigen Subsidienmitteln entblößt, fallen dort der Wohltätigkeit ihrer Landsleute zur Last, zumal gegenwärtig die wirtschaftliche Lage ungünstig ist.

### Die Pioniere der Sozialpolitik

Vor drei Wochen ungefähr hat der freiburger Arbeiterverein seinen diesjährigen Vorkongress geschlossen. Drei berufene Männer, die sich um soziale Volkswohlfahrt weit über die Vaterlandsgrenzen hinaus einen Namen gemacht, haben die Arbeiter mit einigen Grundrissen der sozialen Bewegung unserer Tage vertraut gemacht. Es sind dies die SS. Professoren Dr. Ved, Wranhes und Decurtin. Mit großem Interesse hat die hiesige Arbeiterschaft sich an diesen Unterrichtsabenden beteiligt. Da sahen jeweiligen Arbeiter und Studenten untereinander und griffen wieder in die Diskussion ein, welche gewöhnlich den Referaten folgte. Es hat bisweilen recht lebhaftes Neben und Gegenreden abgesetzt, ein Zeichen, daß die Theorie nicht so theoretisch ausfiel, daß die Zuhörer sie nicht erfassen konnten. Im Gegenteil, was da gesprochen wurde, war oft aus den Erfahrungen des Lebens geschöpft und paßte ins Leben hinein.  
Den Abschluß dieser Abende bildete ein Referat des Hrn. Prof. Decurtin's, worüber uns seit längerer Zeit schon ein verdankenswerter Bericht zugegangen ist, den wir aber aus Raumangel immer zurückstellen mußten. Hier der Bericht:  
Der Redner sprach von der sozialen Literatur. Zuerst kam an die Reihe Karl Marx, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus.  
Das nationalökonomische System von Karl Marx hängt aufs engste mit seiner Weltanschauung zusammen. Nichts sei daher unrichtiger, als wie es heute in der Regel geschieht, dasselbe auf den Isolierengel der reinen Nationalökonomie zu stellen. Marx gehört einer Generation an, die bewußter als je eine der früheren und späteren die von ihr erkannte Einheit sämtlicher Erscheinungen des geistigen Lebens bekennt.  
Die geschichtsphilosophischen Ideen Marx's sind im „Kommunistischen Manifest“ wohl am vollständigsten und zusammenfassendsten ausgebrütet, und es bildet „Das Kapital“ eigentlich nur ein Kommentar zu ersterem, den historischen Nachweis der früher aufgestellten Sätze.  
Ein anderer hervorragender Vertreter des Sozialismus war Lassalle. Obgleich sein Sozialismus auf marxistischer Grundlage beruhte, hatte er aber nichtsdestoweniger eine Fülle von eigenen Ideen, die ihm ein durchaus selbständiges Aussehen erlaubten. Insbesondere hat Lassalle es verstanden, die gelehrten, schwer verständlichen Theorien in leicht faßlichen Formen zu bringen. Sein Buch „Schulze-Deleitsch, der Jullian Schmidt der Nationalökonomie“ gilt als musterhaftiger Typ populär-wissenschaftlicher Schriften.  
Im Mittelpunkt der Weltgeschichte, deren wir beim Studium die Gegenstände im wirtschaftlichen Leben notwendig bedürfen, steht die Gottesfrage. Nehmen wir einen Gott an, dann anerkennen wir eine sittliche Weltordnung, ein ewiges Gesetz, lux aeterna, das dem Einzelnen und der Gesellschaft Rechte und Pflichten zuerkennt. Gibt es keine sittliche Weltordnung, so werden wir immer wieder, bei unversöhnlichem Streit zwischen Gesellschaft und Individualismus, jenen Streit zwischen Gesamtheit und Individualismus, zwischen Einzel- und Staatsgewissen erleben.  
Nur dann aber wird der Gottesglaube lebendig sein, wenn der denkende Geist aus ihm die Konsequenzen zieht und die Gottesidee zur Grundlage seiner Weltanschauung, seiner Auffassung von Gesellschaft, Arbeit, Recht macht, wie dies in der Mitterzeit des Mittelalters der Fall war, das die tiefgründige, herrliche Philosophie des hl. Thomas erstehen sah.  
In dieser Philosophie hat der berühmte Bischof Ketteler die Ideen geschöpft, denen zufolge er im Gegensatz zur amoralischen Auffassung des Liberalismus und der materialistischen Auffassung der Sozialisten die christliche Moral zur Grundlage seiner nationalökonomischen Prinzipien machte. Von den Werken Ketteler's nannte der Vortragende: die Predigt über das Eigentum und die Reden auf der Liebfrauenhaide, wo die Fragen des Eigentums, der Arbeit, ihrer Würde und ihres Rechtes in musterhafter Weise behandelt werden.  
Ketteler macht auf Grund eines sorgfältigen Studiums der wirtschaftlichen Entwicklung des europäischen Kapitalismus, in „Die sittlichen Grundlagen der Nationalökonomie“, die Kritik des kapitalistischen Systems, dem er das Ideal einer auf christlicher Grundlage aufgebauten Wirtschaft gegenüberstellt. Ohne dem Relativismus Zugeständnisse zu machen, habe es Ketteler verstanden, der historischen Entwicklung in richtiger Weise Rechnung zu tragen.  
Baron Karl von Vogelsang, ein Zeitgenosse von Marx, empfindet wie dieser das tiefe Bedürfnis einer einheitlichen Weltanschauung. Auch bei Vogelsang ist die Nationalökonomie nur ein Teil des festeren, abgeschlosseneren Systems. Zum Katholizismus bekehrt, machte Vogelsang die scholastische Philosophie zum Ausgangspunkt seines wirtschaftlichen Systems. Kein Autor ist wohl in keinen Ideen so tief originell wie dieser. Das Hauptverdienst Vogelsang's liegt darin, daß er die berufliche Organisation als die Trägerin der sozialen Reform ganz richtig erkannt. Die berufliche organisierte Arbeit ist nach Vogelsang der soziale Reform durchzuführen und die Brücke zu schlagen, welche von der freien zur organisierten Arbeit, von dem individualistischen zum sozialen Staate führt.  
Sinnem gerichtet. Das Kaiserhaus, für das er so mannschaft tapfer gekämpft und sein Leben geopfert, widmete seinen Hinterbliebenen dauernde Fürsorge. Nachkommen Hofers leben noch heute in Defereich, der vom Kaiser angekauften Sandwirtschof am Pajfeier in der Familie erbliches Lehen. In der Heimat ist dem Heiden zu ewigem Gedächtnis eine Kapelle errichtet worden.  
So erhebt sich aus einer Zeit, wo die Wägen und Böden zogen und bangten, Andreas Hofler als ein großer Mann, der mit seinem ganzen Wesen tief im Volke wurzelt, als ein Held, der für Land und Landesfürst Heimat und Gut geopfert. Der Sandwirt am Pajfeier ist heute nicht bloß der Held Tirols, er ist der Volksheld überhaupt. Das Volkswort hat ihm längst einen unvergänglichen Lorbeer um die Stirne gewunden. Er lebt in aller Herzen, so weit man singt:  
„In Mantua in Vandem  
Der treue Hofler war. . .“

### Zeitung

### Andreas Hofler

**Der Sandwirt aus Pajfeier**  
Von Eugen Zischer, Zürich.

Hofler tat es nicht. Er stöh mit seiner Frau und seinen fünf Kindern auf das Wassergebirge. Die Seinen brachte er auf dem Schneesberg anfer. Er selber, in Begleitung seines Schreibers Dömlinger, verbarg sich in ekter höher gelegenen einsamen Alpkütte. Trotz der Dezemberkälte erhielt er häufigen Besuch seiner Freunde, die ihn von allem, was vorging, unterhielten. Sie rieten ihm zur Flucht, da ein hoher Preis auf seinen Kopf gesetzt sei und sein Aufenthalt auf die Dauer doch nicht unbekannt bleibe. Doch Andreas Hofler war nicht zu bewegen.  
Man spricht nicht nur ihm nach, sondern auch seiner Familie. Diese vertieß darum um Weihnachten den Schneesberg. Die Töchter begaben sich zu einem Vertrauten des Sandwirtes nach St. Martin. Die Mutter und der 14-jährige Sohn Johann stücketen sich in die hochgelegene Seckelhütte, wo sich Andreas Hofler mit seinem Schreiber aufhielt. Bis Ende Januar 1810 lebte er dort. Da fand sich ein seliger Verkörer. Ein verkommener Mensch, namens Raffl, wollte sich den ausgelegten Judaslohn von 1500 Gulden verdienen. Er wies den Franzosen den Weg.  
Es war in der Morgenstunde des 27. Januar um 4 Uhr. Der Schweizer Dömlinger hatte sehr unruhig geschlafen, immer sah er sich verfolgt; Zerst, horch,

fam es ihm vor, als ob draußen der Schnee knistete. Es hörte sich, wie wenn Menschen kämen. Er sprang beiseite von seinem Bettlager auf und gewahrte durch eine Lücke das ankündende Militär. Eiligst wachte er den Knaben und, nur halb bekleidet, stiegen dann beide an der hinteren Hüftenfelle hinab. Sie würden von den bereits dortstehenden Soldaten ergriffen, gebunden und in den Schnee geworfen.  
Durch das Jammerechreien des Knaben gewacht, eilten Andreas Hofler und seine Frau zur Türe. Hofler sah sofort, daß er verlorren war. „Ich bin Andreas Hofler“, rief er unerschrocken dem Truppenführer zu, „mit mir tun Sie, was Sie wollen, ich bin schuldig. Für mein Weib und mein Kind und den jungen Menschen da (gemeint war der Schreiber Dömlinger) bitte ich jedoch um Gnade; denn sie sind wahrhaft unschuldig.“  
Alle wurden gebunden abgeführt. Die rohen Soldaten behandelten die Gefangenen grob. Man führte sie über das mit Schnee und Eis bedeckte steile Gebirge unweit von St. Martin der Ebene zu. Hofler ermahnte oft und oft die leidenden Mitgefangenen; er selbst ertrag ohne Murren alles Ungemach, das ihm von den rohen Kriegsgefehlen angetan wurde.  
Als der Zug bei Tagesanbruch durch St. Martin bewegte, winkte alles Volk. Es ging rasch weiter nach Merano, wo die Franzosen die Gefangenen jubelnd empfingen. Am 20. Januar langten sie auf einem Wagen in Bozen an. Auf Verlangen der Gattin eines französischen Obergenerals, die eine Deutsche war, wurden Hoflers Frau und Sohn in Freiheit gesetzt. Der Abschied im düstern Gefängnis war herzzerbrechend. Sie hatten sich, die in Not und Leid treu und liebend einander gegangen, im Leben zum letztenmal gesehen. Am 3. Februar 1810 wären sie in Mantua angetangt. Geduldig und vortergeben trug Andreas Hofler sein Los. „Ich habe ein, daß ich werden muß!“ sagte er zu seinem letzten

Schreiber, Cajetan Sweth. „Es ist besser, ich sterbe für mein Land Tirol, als wenn noch mehr Tiroler für mich und die Heimat sterben.“ In manchen Augenblicken harzte er wohl noch der Volkshast von Wien, die ihm die Freiheit verüben würde. Aber der Ungewißheit war bald ein Ende.  
In der Nacht vom 18. auf den 19. Februar fiel das Urteil und wurde ihm in der Frühe des letzten Tages verkündet. Das Kriegsgericht erkannte auf Tod. Aus Mailand kam auch alsobald die Bestätigung und der Befehl, dasselbe inner 24 Stunden zu vollziehen. Rasch nahm Andreas Hofler das Urteil entgegen. Der friester Manifest blieb die ganze Nacht bei ihm: er übernahm seine letzten Aufträge. In der Nacht schrieb Andreas Hofler noch einen ergetrenden Brief, der mit den Worten schloß: „Abe, du schändte Welt! So leicht kommt mir das Sterben an, daß wir nicht einmal die Augen naß werden. Um 11 Uhr reiste ich mit der Hilfe aller Heiligen zu Gott.“  
Am 20. Februar, um elf Uhr, wie er's geschrieben, kam seine Todesstunde. Ein Kreuzfuz in der Hand, schritt er auf die Mähstätte bei der Porta Ceresa. Man reichte ihm ein Tuch, die Augen zu verbinden, er lehnte es ab; er sollte nicht mehr, er tat es nicht.  
Ich will dem, der mich geschaffen, lebend meinen Geist zurückgeben.“ Dann rief er laut: „Es lebe Kaiser Franz!“ Er betete, winkte den Grenadiere zu schießen. Sie gaben Feuer, aber trafen nicht. Er brach in die Kniee. Man schob wieder, er lebte aber noch und erst der dreizehnte Schuß entsete ihn.  
Andreas Hofler wurde im Pfarrgarten zu St. Michael beerdigt und 1823 seine herrlichen Leberette in die Hofkirche nach Innsbruck überführt. Dasselbst ruht seit dem Jahre 1834 das von Professor Schaller geschaffene Denkmal. Es stellt den Volkshelden der in der Landbestacht, den Tugan an der Schulter, die Fahne in der Hand, den Blick zum

Simmel gerichtet. Das Kaiserhaus, für das er so mannschaft tapfer gekämpft und sein Leben geopfert, widmete seinen Hinterbliebenen dauernde Fürsorge. Nachkommen Hofers leben noch heute in Defereich, der vom Kaiser angekauften Sandwirtschof am Pajfeier in der Familie erbliches Lehen. In der Heimat ist dem Heiden zu ewigem Gedächtnis eine Kapelle errichtet worden.  
So erhebt sich aus einer Zeit, wo die Wägen und Böden zogen und bangten, Andreas Hofler als ein großer Mann, der mit seinem ganzen Wesen tief im Volke wurzelt, als ein Held, der für Land und Landesfürst Heimat und Gut geopfert. Der Sandwirt am Pajfeier ist heute nicht bloß der Held Tirols, er ist der Volksheld überhaupt. Das Volkswort hat ihm längst einen unvergänglichen Lorbeer um die Stirne gewunden. Er lebt in aller Herzen, so weit man singt:  
„In Mantua in Vandem  
Der treue Hofler war. . .“

### Osterglocken

Osterglocken singen  
klar und feierlich,  
Osterglocken singen:  
Stelle, freude dich!

Weit in allen Länden  
Hufen sie mit Macht:  
Christus ist erstanden  
Aus der Grabeshöh!

Cherubus bricht auf immer  
Satans Thronnet,  
Daß die Menschheit nimmer  
Dessen Sklave sei.

Parabolesen-Lären  
Gesinnet er zugleich,  
Um uns erlösigen  
In das Himmelreich.

Wer geduldig tragen  
Will sein Kreuz und Leid,  
Dem wird glücklich tagen  
Einst die Ewigkeit.

Osterglocken singen  
klar und feierlich,  
Osterglocken singen:  
Stelle, freude dich!

Die wirtschaftliche Entwicklung Englands, die Arbeiterbewegung auf dem Festlande, der Niedergang des marxistischen Systems, das alles zeigt uns, daß Vögelang richtig gesehen, und die Entwicklung der Zukunft die von ihm geahnte sein wird.

Dies sind in ihren Grundlinien die Hauptausführungen des lehrreichen Vortrages von Herrn Dr. Decurtins. Ein wenig kürzer, doch ebenso klar und malkhaft hat er die andern bedeutenden sozialen Schriftsteller charakterisiert: Lorenz Stein, Bernstein, Buonomi, Max Stirner, Laturbu Pin, Mathäus Liberatori u. c.

Jedermann, der den lehrreichen Vorträgen im Arbeiterverein beigewohnt hat, wird Herrn Dr. Decurtins Dank wissen für seine früheren Referate wie auch für dasjenige vom Donnerstag, in dem er uns in so billiger Weise wiederum gezeitigt hat, wie die Nationalökonomie so wenig als jede andere Wissenschaft isoliert gepflegt und behandelt werden kann.

Eidgenossenschaft

Gotthardbahnkräftig.

Die Depeeschagentur meldet, daß sich die Ansicht über eine Verknüpfung in der internationalen Gotthardkonferenz mehr und mehr vermindern.

Das Bureau des Weltpostvereins in Bern hat sich nun auch noch mit einer Folge der Balkankrisis zu befassen gehabt. Oesterreich hatte den Postverkehr zwischen Montenegro und Dalmatien, der durch Spezialverträge und die internationale Konvention geregelt ist, unterbrochen.

Portofreiheit für die Brandgeschädigten in Vilters (St. Gallen).

Bezugnehmend auf die Ermächtigung des Schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiermit für die Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg (die Geselndungen und daher auch die Postanweisungen inbegriffen), welche zugunsten der Brandgeschädigten in Vilters (St. Gallen) verfabrt werden, die Postofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen des betreffenden Hilfskomitees.

Freilicht-Theater Luzern-Hertenstein.

Die so lange gehegte Idee eines schweizerischen Freilicht-Theaters soll nun doch noch ihre Verwirklichung finden, indem der Besitzer des herrlich gelegenen Lustortes Hertenstein bei Luzern, Herr Baumeliser Berger, den Unternehmern Rudolf Lorenz, Regisseur und Schriftsteller in München, und Dr. Markuz, Schriftsteller in Zürich, seinen Gestaltungsplan als Spielplan abgetreten hat.

Kanfone

Wöllin-Fällshungen.

Ziel zu reden und viel zu schreiben hat die Anklage der „Wöllin“ Fällshungen gegen den Vater Madsühl gegeben. Das Basler Gericht hat nun folgendermaßen das Urteil gefällt:

In Würdigung der unfehlen Handlung des Angeklagten, aber in Berücksichtigung bisheriger Unbescholtenheit wird Madsühl zu vier Monaten Gefängnis, 100 Fr. Urteilsgebühr und Tragung der Kosten verurteilt. Er hat appelliert. Weil der Vater des Angeklagten die Bemerkung „das ist ungerecht“ gemacht, wird er in eine Geldbuße von 20 Fr. verurteilt.

Kirchenbrand in Mammern (Thurgau).

Letzten Mittwoch abend ist in Mammern die Kirche abgebrannt. Es stehen nur noch die leeren Mauern. Der Turm ist eingestürzt. Die Katholiken hatten abends neun Uhr noch Gottesdienst. Der Brand ist durch eine auf die Empore herabgestürzte Lampe erfolgt.

Kantonales Cäcilienfest.

Am Ostermontag findet in Großwangen, Luzern, seitens des kantonalen Cäcilienvereins die XI. Kirchengefangs-Produktion statt.

3 Uhr Hauptprobe in der Pfarrkirche, 10 Uhr Festgottesdienst, 11 1/2 Uhr Delegiertenversammlung, 12 1/2 Uhr Mittagsessen im „Dyfen“, 2 Uhr Nachmittagsaufführung und nachher freie Veranstaltung der Vereine.

Zahlreiche Vereine haben sich zum Feste gemeldet. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich.

Ein aufgegebenes Zuchthaus.

Seit Sonntag steht die kantonale Strafanstalt von Neuenburg leer da. Der Kanton wird nämlich instinktig seine Sträflinge in der Waadt und in Bern unterbringen. Samstag ist der letzte Gefangene nach vollendeter Strafzeit entlassen worden, nachdem er während acht Tagen allein unter der Dohut des gesamten Personals zurückgeblieben war.

Gelügestellungen.

Zu Vevey findet vom 9.—12. April eine Schweiz. Gelügest., Vogel- und Kanarienvogelstellung statt. Zu gleicher Zeit, vom 9.—12. April, wird die internationale Gelügestellung in Lausanne abgehalten werden.

Für die Brandgeschädigten in Vilters (St. Gallen) erdöht das Hilfskomitee einen Aufruf zur Sammlung von Liebesgaben. Das Unglück hat 11 Familien betroffen. 11 Häuser und 11 Ställe sind der Raub der Flammen geworden.

Pilgerzüge nach Einsiedeln.

(Eing.) Wie wir dem neuesten Feste der sehr empfehlenswerten Volkschrift „Mariengröße“ aus Einsiedeln (jährlich nur Fr. 2.50 Rp. für 12 schöne illust. Monatshefte) entnehmen, sind bis jetzt 15 Pilgerzüge im Kloster angemeldet, und zwar 3 aus der Schweiz (Bern, Luzern, St. Gallen, 12. Juni, 12. Juli, 12. August, 7. Sept.), 3 aus Baden (21. Mai, 4. Juni, 31. Juli, 6. Aug. und 20. Aug.), 1 aus Baiern (21. Mai), 2 aus Elßaß (8. Juni und 16. August), 1 aus Lothringen (24. Mai), 3 aus Württemberg (7. Mai, 12. Juli und 1. Oktober).

Dazu stehen noch manche andere in Aussicht. Im Jahre 1908 betrug laut Meldung genannter Zeitschrift die Zahl der Pilger in Einsiedeln 31,000. Angeteilt wurden im Verlaufe des Jahres 176,900 hl. Kommunionen, und gelesen wurden in der gleichen Zeit 22,166 hl. Messen, wovon 3188 in der Gnadenkapelle.

Ein lustiger Spartaner.

Im Flöhlichen Wyl ereignete sich lester Tage ein Unfall. Ein geborener Enghmacher und Postreifer klatterte eines Abends auf den Strohschopf der Bundesbahnen beim Hotel Waghof, setzte sich auf das Dach und hing an jämmerlich zu mauen, wahrscheinlich um die Liebesbedürfnisse zu befriedigen, worauf er von den Bediensteten des Lokals erwischt wurde.

Ausland

„Zeppelin I.“

Nach der Münchenerfahrt hat das Luftschiff diese Woche noch zwei Fahrten unternommen. Am 6. April haben die Konstanzer den Ballon auf dem Gerzlerpfah bewundern können. Bei 6000 Menschen waren herbeigeeilt. Das Luftschiff landete auf dem bezeichneten Plage zwischen den aufgestellten Reiben der Soldaten und stieg nach 20 Minuten wieder in die Lüfte.

Während seines Münchener Aufenthaltes erfuhr Graf Zeppelin dem Prinzregenten Luitpold, daß sein neues Luftschiff „Zeppelin V“ bereits fertiggestellt ist. Er wird seine erste größere Reise nach dem Norden, wahrscheinlich nach Berlin, unternehmen.

Monarchenbegegnung.

Eine Begegnung König Eduards, Kaiser Wilhelm und des Königs Viktor Emanuel ist in Aussicht genommen. König Eduard schiffte sich in den nächsten Tagen in Marseille ein, um seine Mittelmeerreise anzutreten.

Der Haß gegen die Motorboote.

(Ist. Corr.) Der Haß gegen die Motorboote hat bei den Schiffen der britischen Insel Malta (bei Sizilien) zu sehr schlimmen Ausschreitungen geführt. Unterauf den Schiffen, die durch den immer mehr zunehmenden Gebrauch der Motorboote ihr Gewerbe bedroht sehen, begaben sich nach dem Gran Porto von La Valletta, wo etwa 30 Motorboote einer Gesellschaft verankert liegen. Die Polizeisten konnten nicht verhindern, daß von allen Seiten Dynamitbomben nach den verhassten Schiffen geworfen wurden, von denen nicht viel mehr übrig blieb.

100,000 Amerikaner.

(Ist. Corr.) 100,000 Amerikaner, so wird in Ergänzung früherer Angaben vom „New York Herald“ berichtet, werden als Sommerausflügler diesmal nach Europa kommen. Die Zahl stellt einen Rekord für die Schiffschiffgesellschaften dar, die im Mai, Juni, Juli und August für Billets allein 60 Millionen Franken einnehmen werden.

Ein preußischer Ballon in Frankreich beschlagnahmt.

Am Mittwoch landete in Fournies ein von drei Offizieren komannter preußischer Ballon. Er wurde von der Zollbehörde mit Beschlagnahme befreit. Die Insassen behaupteten, vom Wind über das von ihnen gesteckte Ziel hinausgetrieben worden zu sein.

Kanton Freiburg

Wännewyl.

Der Einzug des neuen Pfarrherrn.

(Eing.) Lange haben wir mit Sehnsucht auf einen Pfarrer gewartet und dann ist uns letzte Woche die freudige Nachricht von der Wahl des hochw. Hrn. Joseph Schmutz als Pfarrer von Wännewyl zugekommen. Jetzt galt es emsig rüsten zum Empfang. Aus dem Wald wurden grüne Zweige herbeigeholt, Farnen aufgestellt und Pulver bereit gehalten. Am Dienstag dann erklang die Wöllerschäffe und verläuteten weit hinaus unsere Freude.

Zuerst sprach der Herr Pfarrer Perroulat von Dällingen. Sein Wort galt dem segensvollen Wirken des Seelenhirten. Hochw. Kapuzinerpater Hilariin schloßerte mit Anwendung passender Schriftstellen den Einzug eines Pfarrers und seine Aufnahme beim kathol. Volke. Hierauf sprach Herr Chorherr Conus, Pfarrer von St. Peter in Freiburg. Aus seinen Worten wurde es klar, wer den Wännewyler den neuen Pfarrer so lange hinterhalten hatte.

Am Mittwoch abend nach 9 Uhr sog der Ballon zu einer Nachtfahrt aus. Er kreifte weit über die Lande hin. Morgens 4 Uhr war er in Ravensburg. Auf der Rückfahrt machte er am Bodensee rechts und links bei den Uferorten seinen Abschiedsschritt. Am 10. April 15 war er wieder in Wangen, nachdem er 12 Stunden in der Luft gewesen war. Jetzt wird „Zeppelin I.“ nunmehr nach Metz gebracht werden.

Ehre gegeben. Um halb 8 Uhr schieden die Gäste. Und nun haben wir einen Herrn Pfarrer. Wir sind herzlich froh, ihn zu besitzen. Möge es ihm bei uns wohlgefallen und möge er recht viele Jahre segensreich in unserer Mitte wirken. Das wolle Gott!

Lehrerseminar in Altenryf. Bezüglich der Eröffnung der deutschen Sektion im Lehrerseminar in Altenryf wurde seiner Zeit durch einen Fragesteller um Auskunft gebeten, welche Maßregeln an jener Anstalt getroffen werden, um der deutschen Kantonsbevölkerung „deutsche“ Lehrer heranzubilden. Als Antwort auf die gestellte Frage erschien ein Artikel, worin die Tüchtigkeit des Herrn Seminarlehrers Cathomen besprochen und ein Prospekt für die neu eintretenden Jüglinge beigegeben wurde, wonach jeder sofort Vemben, Strämpfe usw. mitzubringen hätte. Das war nicht die gewünschte Antwort.

Ich glaube jedoch kaum, daß die Verhältnisse in Altenryf so beschaffen sind, wie sie eben gezeichnet wurden; vielmehr ist anzunehmen, daß die deutschen Jüglinge in mehreren Fächern von französischen Lehrern unterrichtet werden und darin liegt eben meine Besorgnis. Auf diese Weise werden Lehrer herangebildet, die nach vier Jahren Seminarzeit wieder die deutsche noch die französische Sprache korrekter mündlich und schriftlich zu handhaben wissen. Denn es ist schon eine bedeutende Leistung, wenn ein austretender Lehramtskandidat, nachdem er in allen Fächern nur deutschen Unterricht genossen, seine Muttersprache vollständig beherrscht. Man stelle sich einen Lehrer vor, der in der Schule Geographie- oder Mathematikunterricht erteilen soll, nachdem er in diesen Fächern französischen Unterricht genossen. — Er muß das Studium von vorn beginnen. Wenn andere Einrichtungen bestehen, als oben vermuthlich angenommen wurden, so lasse man sich hierüber nicht im Unklaren. Solange aber nach der gewünschten Seite hin keine Aufklärung gegeben wird, kann man sich mit der neuen Einrichtung nicht ganz bestreunden.

(Vorhergehend besteht in Altenryf nur der erste Jahresturs für deutsche Lehrerseminar. Hier Schüler besuchen gegenwärtig diesen Kurs. Dafür mag ein Lehrer vorläufig hinreichen. Das nächste Jahr kommt dann der zweite Seminarkurs hinzu und es werden mit Zeit und Bedürfnis die weiteren Professoren ernannt werden. D. H.)

Armenfrage. (Eing.) Es regt sich was im Oberwald. Der Artikel des Hrn. Bed über das Ortsarmenprinzip gegen das jetzt bestehende Heimatsprinzip hatte im Sentbezirk die Wirkung einer lachenden Flamme in ein Pulverfaß. Bekanntlich leidet der Sentbezirk schwer unter der Armenlast nach dem heutigen Heimatsprinzip; denn ein großer Bruchteil Bürger des Sentbezirks sucht und findet seinen Verdienst außer dem Bezirk. Treten nun Tage der Not oder der Krankheit ein, so muß die Heimatsgemeinde sofort zu Hilfe eilen. Diese auswärtigen Unterstützungen bilden eben die drückende Armenlast des Sentbezirks. Die im Bezirk wohnenden Armen können eben viel besser beaufsichtigt und kontrolliert werden und daher sind die Kosten viel geringer und dennoch wirksamer. Die Vertreter des Sentbezirks haben darum schon zu wiederholten Malen im Großen Rat den Antrag gestellt um Abänderung des schon so lange veralteten und unermesslichen Armengesetzes. Aber bis jetzt ohne Erfolg.

Es ist daher leicht begreiflich, daß der Alarmruf des bekannten Soziologen Dr. Bed im Sentbezirk ein lauschendes Echo gefunden hat. In der Gemeindeversammlung vom 28. März hat St. Urten beschlossen, diesbezüglich die Initiative zu ergreifen. St. Urten will sich mit den andern Gemeinden des Sentbezirks in Verbindung setzen, um eine Petition an den Großen Rat zu richten, dahingehend, das Ortsarmenprinzip einzuführen.

Anmerkung der Redaktion. Das Komitee des Kreisverbandes der deutschen Volkvereine, das letzthin in Dällingen seine Versammlung hatte, hat diesen Punkt in langer Diskussion eingehend behandelt. Es ist etwas im Sinn. Es kann uns nur freuen, wenn diese Frage in den Gemeinden ernsthaft angepaßt wird.

Schulgemeindeversammlungen. In Seitenried hält die protestantische Schulgemeinde von Heitenried ihre Versammlung, ab zur Neuwahl der Schulkommission und zur Besprechung der Erhöhung der Lehrerbefoldung. In Reßbühlmuhlhof findet ebenfalls am 18. April die Versammlung statt zur Uebergabe der Bauarbeiten zum neuen Schulhaus.

leben die Gäste. Herrn Pfarrer...

Bezüglich der Aktion im Lehrer...

Die Länglichkeit des...

Die Verkaufsausstellung für Pferde...

Die Verkaufsausstellung bezweckt...

Einsig und allein Tiere im Alter...

Anmeldungen haben schriftlich...

Heraus auf's Land!

Wir sind solchen Einbildungen sehr gewogen...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Die Erde wacht auf vom langen...

Pflaſchen. In einer Gemeinbeversammlung...

Impfungen. Die öffentlichen Impfungen...

Baumwärlerkurs in St. Antoni. Die letzten...

Für den Verwaltungsausschuss...

Verkaufsausstellung für Pferde. Der Verband...

Die Verkaufsausstellung bezweckt...

Einsig und allein Tiere im Alter...

Anmeldungen haben schriftlich...

majestätischen Mucht der Lokomotive...

Die Brücke labet den Wanderer nicht nur zur...

Die Einstiebel ist in den Zeitungen schon...

Es herrscht immer die gleiche, wohlthuende...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

Nur verehrten Stadtbewohner...

so vielen Geschäften ist es recht ruhig und wenn...

Der Eäclienverein Freiburg wird morgen...

Alpenstraße. Der Gemeinderat von Freiburg...

Billige Fröſche, so verkündete letzten Donnerstags...

Ein glücklicher Sprung. Gestern nachmittags...

Freiburger Straßenbahnen. Die Einnahmen...

Kongert. Am hohen Oherstage wird die Land...

Gottesdienſtordnung in Freiburg für das hohe Oherfest...

In St. Nikolaus: St. Messen um 5 1/2, 6, 6 1/2...

In der Kollegienkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr...

In der St. Johanneskirche: Um 6 1/2 Uhr, Früh...

In der Augustinerkirche: 6 1/2 Uhr, St. Messe...

In der Liebfrauenkirche: 6 Uhr, St. Messe...

In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr...

Ville des kantonalen Lehrlingsamtes. Lehrlinge...

Neuestes und Telegramme

130.000 Pfund Entschädigung. Konstantinopel. Die Unterhandlungen...

Büchelstrafe für Landstreicher. Konstantinopel. Die Kammer hat...

Castro überall abgewiesen. Paris. Die französische Regierung...

Fröhliche Oheru. wünscht allen Mitarbeitern...

Briefkasten der Redaktion. Die Fortsetzung...

Gute Erfahrungen. Ich verwende für mich und meine Familie...

Nierenleiden. Der größte Wogenstich aller Stenosefälle...

Landwirte, Handwerker, Private. macht einen Bedarf...

Gliederstakt. (von G. v. d. B.) Rheuma, Schmerzen...

Das Vertrauen. bei heftigem Kopfschmerz...



Das Vertrauen bei heftigem Kopfschmerz...

